

Hira und Leander

von Charlotte Kliemann

Nacht füllte noch die Straßen von Skopje, frostige Nacht. Laternen stießen gelbes Licht auf das Pflaster hinunter.

Leander lief leicht gebeugt, mit jedem Schritt tauchte er in die graue Wolke seines Atems ein. Lichtkegel für Lichtkegel ließ er hinter sich. Mal folgte ihm das Klappen seiner Stiefel und trieb ihn voran, mal war es vor ihm und lockte ihn weiter. Er verlagerte das Gewicht seines Beutels auf die rechte Schulter, ohne seinen Gang zu verlangsamen. Xenia hatte ihn nicht gehen lassen wollen. Als er seine Sachen packte, hatte sie sich dazwischengeworfen. Als ob er in den Krieg zöge. Er reckte den linken Arm, bis die Uhr freilag. Noch zehn Minuten. Wenn er das Lauftempo hielt, würde er pünktlich am Treffpunkt sein.

Der Bus wartete schon mit laufendem Motor. Leander ging an den Sitzreihen entlang und begrüßte die Kameraden mit Handschlag. Er verstaute seinen Sack und ließ sich auf den nächsten freien Platz fallen.

Sie fuhren durch die allmählich erwachende Stadt. Über dem *Vodno* im Süden zerliefen rote Streifen am noch dunklen Himmel, und eine Zeitlang begleitete das weiß strahlende Millenniumskreuz auf dem Gipfel die Männer in ihrem Bus.

Leander konnte den Blick nicht abwenden von dem mächtigen Kreuz, das dort oben in der Ferne wie beschützend seine Arme über der Stadt ausbreitete. Und zum ersten Mal, seitdem er sich zum Grenzschutz gemeldet hatte, spürte er Zweifel. Vielleicht war es auch Trauer, die Stadt zu verlassen.

Dann rollte der Bus über die Autobahn *Alexander von Mazedonien* nach Süden. Leander lehnte sich in seinem Sitz zurück und schloss die Augen. Eigentlich war Xenia der Grund für diesen Schritt gewesen. Natürlich - er war auch überzeugt, etwas Notwendiges zu tun. Mazedonien war sein Heimatland. Es war kein reiches Land, aber im Großen und Ganzen war er zufrieden mit seiner Situation. Doch noch gab es viel Arbeit. Wie sollten sie da diese endlosen Ströme von Flüchtlingen verkraften? Und hatte er als Polizist nicht gelernt, Verantwortung zu übernehmen, Verantwortung für die Allgemeinheit? Aber es war Xenias Drängen, das den Ausschlag gegeben hatte. Seit Wochen bestürmte sie ihn: Heiraten wollte sie. Ein Kind haben. Mein Gott, er war vierundzwanzig und sie neunzehn. Die ganze Welt stand ihnen offen, und sie lebten im Jahr 2016 und nicht im Mittelalter. Es war gut, dass sie einmal Abstand voneinander gewannen ...

Als der Bus abbremste, wachte Leander auf. Er rieb sich die Augen. Der Morgen lastete graublau über dem *Kožuf-Gebirge*, die Hügel davor duckten sich in das karge Gelände wie vor einer nahenden Gefahr. Vor ihnen lag der Grenzübergang nach Griechenland. Sie bogen vor den Schlagbäumen ab nach *Gevgelija*. Dort, in dem mazedonischen Grenzort, lief alles militärisch exakt ab: Eine kurze Begrüßung durch den Kommandeur, Einteilung zum Dienst und sofortiger Einsatz am Bahnübergang. Hier, am Grenzzaun um das Tor herum, wurde dringend Verstärkung

gebraucht. Immer wieder ballten sich in dem Lager jenseits des Zauns Gruppen von Flüchtlingen zusammen und rannten gegen die Absperrung an. Sie trugen weinende Kinder auf ihren Armen und warfen sich gegen die Gitter, als läge ihre Rettung im Fallen des Tores.

Leander sah ihre Verzweiflung und ihre Wut. Und deshalb war er hier: Um diese Grenze zu sichern.